

«Wir werden auch künftig Projekte mit COMIT umsetzen.»
2006 führten die vier Kantonalbanken von Nidwalden, Glarus, Obwalden und Appenzell gemeinsam mit COMIT die Gesamtbankenlösung von Finnova ein. Den wirtschaftlichen Nutzen des Projektes, die Senkung der Betriebskosten, spüren die Banken erstmals 2007.

Ein Plattformwechsel ist für ein Finanzinstitut ein Vorhaben beträchtlichen Ausmasses, in Anbetracht der personellen Ressourcen, aber auch hinsichtlich der finanziellen Investition. Zu der beträchtlichen Tragweite des Plattformscheidens kommt das Projektrisiko: Wird die Bank während und unmittelbar nach der Implementierung ihre Geschäfte ohne Unterbrechung fortführen können?

Dass eine Plattformerneuerung sauber und reibungslos erfolgen kann, beweist das Sântis-Projekt. Plan- und termingerecht führte die COMIT AG die Gesamtbankenlösung von Finnova bei den Kantonalbanken von Nidwalden, Glarus, Obwalden und Appenzell ein. „Die COMIT-Mitarbeitenden haben ihre Ziele erreicht und das Projekt erfolgreich beendet, auch wenn dies nicht immer einfach war“, resümiert Markus Grünenfelder, CEO der Nidwaldner Kantonalbank und Vorsitzender des Sântis-Lenkungsausschusses.

Die Projektplanung begann im Herbst 2004, der Projekt Set-up und der Aufbau der IT-Infrastruktur im Rechenzentrum von Swisscom IT Services im Frühjahr 2005. Den ersten Meilenstein – die Inbetriebnahme auf Finnova bei der Nidwaldner Kantonalbank als Pilotbank – erreichte COMIT am 3. Januar 2006. Dazu Markus Grünenfelder: „Dieser Cut-Over war ein sehr grosser Erfolg.“ Danach folgte pro Quartalsende die Produktivschaltung einer weiteren Bank, nämlich der Glarner

Kantonalbank per 1.4., der Obwaldner Kantonalbank per 1.7. und der Appenzeller Kantonalbank per 1.10. Um diesen ambitionierten Zeitplan einhalten zu können, wählte COMIT die produktive Finnova-Installation der Schwyzer Kantonalbank als Modell. Ein grundsätzlich neues Aufsetzen der Plattform wurde damit vermieden. Um die künftigen IT-Betriebskosten zu verringern und optimale Voraussetzungen für eine noch intensivere Zusammenarbeit zu schaffen, hat COMIT die vier Banken als Mandanten eingerichtet.

Ein schlagkräftiges Projektteam

Die richtige Mischung aus bankfachlichem, technischem und organisatorischem Know-How kennzeichnete das 20-köpfige Projektteam unter Leitung von Dr. Hans Schriber. Die Datenmigrations-Spezialisten benötigten ausgeprägte Kenntnisse der abzulösenden AGIS-Plattform ebenso wie der Finnova-Plattform und der neu anzubindenden Um Systeme. Gleichzeitig flossen langjährige Projekt- und Methodenkenntnisse in den Migrationsplan ein. „Bei einem so knappen Zeitplan muss jeder Schritt genau geplant sein, und jedes Teilprojekt muss wie am Schnürchen laufen“, erklärt Hans Schriber.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor bestand nicht zuletzt in der konsequenten Umsetzung von Erfahrungen und Synergien. Die Lessons Learned aus der ersten Einführung wurden



Markus Grünenfelder, CEO der Nidwaldner Kantonalbank und Vorsitzender des Lenkungsausschusses ‚Sântis‘

nicht nur innerhalb COMIT optimal verwertet; auch mit und unter den Banken fand dank der Projektorganisation ein aktiver Erfahrungsaustausch statt. „Zwar mussten wir manchmal feststellen, dass Bankmitarbeiter und IT-Spezialisten nicht die gleiche Sprache sprechen“, so Markus Grünenfelder. Doch habe sich die Kommunikation nach anfänglichen Schwierigkeiten schnell eingespielt.

Nach dem erfolgreichen Projektabschluss richtet sich das Augenmerk nun auf den IT-Betrieb. Hier erwarten die Sântisbanken im Vergleich zur früheren AGIS-Lösung grosse Kosteneinsparungen, bei gleichbleibender Qualität. COMIT ist gewillt, den hohen Anforderungen vollauf zu entsprechen: Bisher, so Markus Grünenfelder, „läuft der Betrieb sehr gut und entspricht unseren Erwartungen und qualitativen Anforderungen.“

COMIT agierte als Generalunternehmer für die Implementierung der Finnova-Lösung zum Fixpreis. Und ist heute alleiniger Vertragspartner für den Betrieb der Plattform im Rechenzentrum von Swisscom IT Services.

Fragen an Markus Grünenfelder, CEO der Nidwaldner Kantonalbank und Vorsitzender des Lenkungsausschusses des Säntis-Projektes.

Wie kam es zum Säntis-Projekt?

Die so genannten „kleinen“ vier Banken im AGI-Verbund stellten fest, dass die Kosten für das AGI-System, welches mehr als deren Bedürfnisse abdeckte, immer schneller stiegen. Das veranlasste diese vier Banken, sich auf dem Markt umzusehen nach einem System, welches deren Bedürfnisse zu einem adäquaten Preis abdeckt. Dass das Vorgehen in einer Gruppe mit vier Banken effizienter und kostengünstiger umzusetzen ist, war schnell klar (gemeinsame Evaluation, gleiche Quell- und Zielsysteme).

Wie sind Sie mit dem Verlauf des Gesamtprojektes Säntis zufrieden?

Die Säntis-Banken haben dieses Projekt gemeinsam gestartet und gemeinsam erfolgreich beendet. Mit Finnova als Softwarelieferant und COMIT als Implementierer sind wir sehr zufrieden.

War der Entscheid für Swisscom IT Services als RZ-Partner der richtige?

Ja. Den wirtschaftlichen Nutzen des Projektes, die Senkung der Betriebskosten, werden wir erstmals vollumfänglich 2007 haben. Sparpotentiale konnten wir jedoch schon seit 2005 erzielen, und zwar als Resultat eines Investitionsstopps beim AGI-System, welcher als Folge unseres Migrationsentscheids natürlich gefördert wurde.

Wie betrachten Sie das Zusammengehen von COMIT mit Swisscom IT Services (SCIS)?

Das ist sicher eine gute Sache und dürfte die Position von SCIS, respektive COMIT im heutigen IT-Umfeld stärken.

Werden Sie auch künftig Projekte mit COMIT umsetzen?

Ja. Ein erstes läuft bereits im Bereich Op-Risk Management / Basel II.

Leistungen und Projektumfang

COMIT ist verantwortlich für die Einführung und Betrieb der Finnova-Plattform bei den vier Säntis-Banken. Die Leistungen von COMIT umfassen:

- das Implementierungsprojekt in der Rolle als Generalunternehmer
- die Anbindung der zu übernehmenden Drittsysteme
- den Aufbau der erforderlichen IT-Infrastruktur
- die Datenmigration, das Testmanagement und den Cut-Over
- den Betrieb der Lösung im Rechenzentrum von Swisscom IT Services.